



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Consilia Sapientiae. Oder Rath und Erinnerungen der Weisheit

Boutauld, Michel

Nürnberg, Anno M.DC.XCI.

Die IV. Regul. Ne respicias in mulieris speciem, & non concupiscas mulierem in specie. Eccl. 25. Sihe nicht auf die Gestalt eines Weibes/ und begehre ein Weib nicht ihrer Gestalt halber. Eccl. 25.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51856](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51856)

Die IV. Regül.

Ne respicias in mulieris speciem, &
non concupiscas mulierem in
specie. Eccl. 25.

Sihe nicht auf die Gestalt ei-
nes Weibes / und begehre
ein Weib nicht ihrer Ges-
talt halber. Eccl. 25.

Auslegung.

Wann ihr euch ein Weib ausse-
het / so habt mehr acht auf ihre
Sitten und Tugenden / als auf ihre
Schönheit / sehet die Ruhe eurer See-
len nicht auf das Anschauen und Be-
sizen einer auf Sand gezeichneten
Figur / noch daß ihr allein eure Woh-
fahrt dem Wind vertrauen wolt / wel-
cher seine Kurzweil mit solcher
Augen-Lust treis-
bet.

Be

Betrachtung.

Nichts ist an einem Weibe mehr zu fürchten / als das / was dem Auge am besten gefället / bey einem schönen Gesicht wohnet ins gemein eine stolze Seele. Wann nun die Schönheit vergangen ist / so bleibet gleichwol hernach der Hochmuth.

So bald ihr solch euren Abgott anbetet / und ihn heraus puzet / so fährt der Hochmuths-Teuffel in selbigen hinein / hingegen gehet er alsdann nicht mehr heraus / wann ihr anfanget es zu verachten / und über so viel Höflichkeiten und Unkosten zu ermüden / sondern er wird darinnen bleiben / es sey euch lieb oder leid / und wird euch / wiewol zu spat / zu erkennen geben / was man euch allezeit gesagt hat / daß ein solches schönes Gözen-Bild viel Wehrauch / viel Sorgen und viel Thränen koste.

Hierbey ist noch gar schlimm / wann ein solches Bild eine Zunge / einen Geist und Wissenschaft hat / und dasjenige / was es gedencket / wol vorzubringen weiß: Wahr ist es zwar / daß alles dies

254 I. Artic. Um sich löblich gegen
ses für eine wunderschöne Sache gehalten
wird / allein das ist dabey beschwerlich
/ daß ein jeder ein solches Wunderwerck
gerne sehen will / und werden dervor
halben eine Menge / die es bewundern
bey euch einkehren. Eine solche aber / die
das Lob von andern / und absonderlich
von jungen Leuten / gerne annimmt / die
wird schlechten Lust haben / euch viel zu
loben / oder euch gar hoch zu achten / sie
wird sich auch nicht einmal die Mühe
nehmen / sich gar wunderwürdig zu stellen
/ wann sie niemand als euch allein
um sich sihet.

Man möchte hier wol noch hinzusetzen
können / was jener weise Mann gesagt
hat: Woran gar viel gutes ist / das
findet sich selten in solchen Häusern
da ein Hauffen Leute sind / und
grosse Einkehr ist; sondern viel
mehr in diesen / wo die Leute viel
arbeiten und wenig reden.

Wann man den Poetischen Sabeln
glauben darff / so soll es einmahlzeiten
gegeben haben / da nebst einem jeden
schönen Wort / welches aus dem Munde
hervor gekommen / auch zugleich ein
Stuck

seinem Weib zu verhalten. 255

Stuck Gold mit heraus gefallen; heutiges Tags aber heisset es wie zu den Zeiten Salomonis: Ubi verba sunt plurima, ibi frequenter egestas: Wo die mehresten Worte sind / da ist ins gemein auch die gröste Armuth.

Man redet heut zu Tag in solchem Fall vergebens / dann man bringet nichts als Wind hervor / und wo die Weiber die Worte aussäen / da wird wenig Silber nach wachsen / ja man kan von den mehresten sagen / was dort der heilige Theodoretus von einer geschrieben: Hujus in ore omnis supellex: Ihr ganker Haus Rath stecket in ihrem Maul.

Die V. Regul.

Sit vena tua benedicta, & lætare cum Muliere Adolescentiæ tuæ. Proverb. 5.

Dein Ader wolle gesegnet seyn / und seye frölich mit dem Weib deiner Jugend. Prov. 5.

Aus